

TAGBLATT

Innovationspark auch im Alleingang



Kaspar Schläpfer Regierungsrat, Departement für Inneres und Volkswirtschaft (Bild: Reto Martin)

Sollte der Bund das Thurgauer Projekt für einen Innovationspark in Frauenfeld nicht unterstützen, dann könnten Kanton und Stadt das Vorhaben auch auf eigene Faust ausführen. Das müsse nicht nur Nachteile haben, sagt Volkswirtschaftsdirektor Kaspar Schläpfer.

CHRISTOF WIDMER

FRAUENFELD. Das Thurgauer Projekt für einen Innovationspark für Ernährungs- und Landwirtschaft in Frauenfeld wird zum Selbstläufer. «Wir müssen diese Chance packen», sagt Volkswirtschaftsdirektor Kaspar Schläpfer. Kanton und Stadt könnten den Innovationspark auch ohne den Bund verwirklichen, bestätigt er einen Bericht von Radio SRF. Im Lauf der Arbeiten für das Projektdossier habe sich gezeigt, dass sowohl von Seiten der Wirtschaft als auch von Seiten der Wissenschaft grosses Interesse an einem solchen Innovationspark in Frauenfeld besteht.

Heute Donnerstag entscheidet die Konferenz der kantonalen Volkswirtschaftsdirektoren über die Innovationsparks. Ihr Vorstand beantragt, dass dem Bundesrat neben den Hauptstandorten um die ETH Zürich und Lausanne vorläufig lediglich zwei sogenannte Netzwerkstandorte vorgeschlagen werden. Die sechs anderen, darunter das Thurgauer Projekt, sollen bis Ende 2015 nachgebessert werden (unsere Zeitung berichtete). Da der Bund jetzt die Federführung in dieser Sache übernimmt, müssten die betroffenen Kantone ihre Projekte dann dem Departement von Bundesrat Johann Schneider-Ammann direkt nachreichen.

Ball bei Schneider-Ammann

Was der Bund mit dem Vorschlag der Volkswirtschaftsdirektoren macht, ist ihm überlassen. Schneider-Ammann will bis Herbst aber eine Botschaft an die Eidgenössischen Räte vorlegen. Der Thurgau wolle die Zeit nutzen, um zu entscheiden, ob er sein Projekt beim Bund einreichen wolle oder ob er es allein durchziehen wolle, sagt Regierungsrat Schläpfer. Möglich sei auch ein paralleles Vorgehen. «Ein Innovationspark entsteht ja nicht in wenigen Monaten.»

Direkt mit Armee verhandeln

Der Nachteil des Alleingangs wäre einzig, dass der Bund das Land für den Innovationspark nicht automatisch zur Verfügung stellen würde. Als Standort vorgesehen sind die nicht mehr genutzten Armeeliegenschaften südlich der Autobahn. «Wir müssten mit Armassuisse einfach direkt verhandeln», sagt Schläpfer. Als Hindernis sieht er das aber nicht. Das Militär wolle das Gelände ohnehin neu nutzen. Die von der Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz beigezogenen Experten bemängeln am Thurgauer Projekt, dass keine Hochschule und kein grosser Firmenplayer direkt vor Ort seien, um die herum sich der Agro-Food-Innovationspark bilden könnte. Kaspar Schläpfer sieht darin kein entscheidendes Hindernis: «Die Wege heute sind kurz.» Verschiedene wissenschaftliche Institute, darunter zwei von der ETH und

die Forschungsanstalt Agroscope, hätten ihr Interesse am Innovationspark deponiert.

Die Idee ist, dass der Frauenfelder Innovationspark Forschungsinstitute, Start-up-Unternehmen, aber auch Produktionsfirmen an einem Standort vereinigt, die sich wiederum mit der Branche im Thurgau vernetzen. Hierzu könne das schon bestehende Thurgauer Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft als Grundlage dienen.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/kantonthurgau/tz-tg/Innovationspark-auch-im-Alleingang;art123841,3857110>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.